



Prof. Karl Süßheim: Historiker und Orientalist

Nürnberg 21.1.1878 - München - Istanbul 17.1.1947



(Quelle: Stadtarchiv München)

Wenn man über die Stellung des Orients zu Europa schreibt, muss man eigentlich immer erst ein halbes Dutzend einleitender Abschnitte vorausschicken, um dem geneigten Leser begreiflich zu machen, dass die Dinge in den Landen der aufgehenden Sonne sich nicht so verhalten, wie sie sich der Europäer gerne vorstellt.

Karl Süßheim in einem Vortrag am 31.1.1919 bei der Orientalischen Gesellschaft in München

Karl (geb. 21.1.1878), sein älterer Bruder Max (geb. 20.7.1876) und seine Schwester Paula (geb. 8.7.1882) waren die Kinder Sigmund Süßheims, eines 1870 aus Kronach nach Nürnberg gekommenen Hopfenhändlers, der hier sein Unternehmen erfolgreich führte.

Trotz Bedenken sah der Vater davon ab, die Söhne zu einer kaufmännischen Karriere zu drängen. Stattdessen durfte Max nach dem Besuch des Gymnasiums zwischen 1894 und 1900 Jura und anschließend Staatswissenschaften studieren - in beiden Fächern wurde er promoviert. Nach erfolgreicher Staatsprüfung ließ er sich als Rechtsanwalt in Nürnberg nieder, war Mitglied des bayerischen Parlaments und gehörte 22 Jahre lang dem Nürnberger Stadtrat an.

Karl studierte ab 1896 Geschichte in Jena, München, Erlangen und Berlin. Erst nach seiner Dissertation, in der er die Streitigkeiten zwischen Preußen und Nürnberg gegen Ende des Alten Reiches analysierte, wandte er sich seinem späteren Forschungsgebiet, der Orientalistik, zu und lebte erstmals ab Herbst 1902 vier Jahre lang in Istanbul. Dort vertiefte er seine türkischen und arabischen Sprachkenntnisse, die er während des Studiums in Berlin erworben hat-

te, und begann gleichzeitig seine Beschäftigung mit der persischen Geschichtsschreibung und Sprache. Nach weiteren Stationen in Ägypten und Kleinasien kehrte er 1908 nach Deutschland zurück.

1911 habilitierte er sich an der Universität München und lehrte dort zunächst als Privatdozent. Seit 1912 unterrichtete er mehrere Klassen in türkischer, ein Semester später zusätzlich in persischer Sprache und Literatur. Im Wintersemester 1915 erhielt er die Lehrbefugnis für Neuarabisch. Neben seiner Lehrtätigkeit unterhielt er vielfältige Kontakte zu türkischen Fachkollegen und Intellektuellen in Istanbul und schrieb zahlreiche Veröffentlichungen. So arbeitete er an der *Enzyklopädie des Islam* mit oder widmete sich den Beziehungen zwischen Bayern und der Türkei in verschiedenen, auch populären Publikationen. In der Zeitschrift *Bayerland* (1918) merkte er als Fachmann z.B. zu Rembrandts Gemälde *Oriente im Profil* von 1633 in der Alten Pinakothek kurz und vernichtend an: *Die feisten Züge sowie der starke Backenbart verraten das holländische Modell [...] Auffassung und Gewandung unorientalisch.*

Nicht weit von der Alten Pinakothek entfernt befand sich bis in die Mitte der 1980er Jahre das legendäre Lokal *Lohengrin* in der Türkenstraße. Dort, in der 1894 eröffneten Hofbräuhausfiliale, traf sich Prof. Karl Süßheim mit seinen türkischen Schülern zum Stammtisch, sichtbar für alle, da bei diesen Treffen immer die türkische Fahne auf dem Tisch stand, wie er selbst berichtete. Aus diesen Zusammenkünften ging im Dezember 1918 der *Verein türkischer Studierender* hervor.

Seit seiner Berufung zum Professor lebte Karl Süßheim, von kurzen Zwischenaufenthalten in Nürnberg abgesehen, bis zu seiner Emigration in München. Nach der Scheidung von seiner ersten Frau heiratete er am 28.1.1927 in München die 26 Jahre jüngere Katholikin Karolina Plank, geboren in Thalöd (Niederbayern). Ihre erste Tochter Karoline Margot wurde am 21.4.1929 geboren. Am 8.3.1934 kam die Zweitgeborene Gioconda zur Welt.

Die beiden Mädchen wurden nach dem Willen des Vaters in der jüdischen Tradition erzogen und gehörten der israelitischen Konfession an. Anders als bei seinem Bruder, der 1926 aus der israelitischen Glaubensgemeinschaft austrat, führte die Konfrontation mit dem Antisemitismus bei Karl zu einem bewussten Leben seines Judentums, das auch von seinen muslimischen Fachkollegen akzeptiert wurde.

Nach der *Machtergreifung* wurde Süßheim aufgrund des *Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums* aus dem Staatsdienst entlassen und musste mit seiner Familie von seinen Einkünften aus privaten Unterrichtsstunden leben. Als der Antisemitismus in Deutschland immer gefährlicher wurde, boten ihm türkische Kollegen mehrmals ihre Hilfe zur Emigration an, u.a. der Leiter der Bibliothek der Provinz Konya, der im Sommer 1938 bei Kemal Atatürk

für ihn vorstellig wurde und den Staatspräsidenten auf dessen in türkischer Sprache veröffentlichte Werke hinwies. Im November 1939 erhielt Süßheim nach einer weiteren Intervention von Freunden beim Unterrichtsminister einen zunächst auf zwei Jahre befristeten Ruf nach Istanbul.

Zwischenzeitlich war Karl Süßheim wegen angeblicher Devisenvergehen bei der Vorbereitung seiner Auswanderung in Haft geraten, zunächst im Zuchthaus Stadelheim und anschließend im Konzentrationslager Dachau. In seinem Tagebuch, das er auf Türkisch und später auf Arabisch führte, hielt er auch diese Lebensphase fest, u.a. mit einer Skizze des Appellplatzes und der Baracken im Konzentrationslager.

Nur mit Hilfe von türkischen Freunden konnten der Dreiundsechzigjährige und seine Familie noch am 19.6.1941 aus Nazideutschland ausreisen. In seiner neuen Heimat verstarb Prof. Süßheim bereits am 17.1.1947 und wurde auf dem jüdischen Friedhof in Ortaköy beerdigt. Seine Frau und die beiden Töchter wanderten später in die USA aus.

Susanne Rieger

Die Autorin bietet eine Stadtführung zum Thema „München und der Orient“ an.

Quellen und Literatur

- Stadtarchiv Nürnberg C 21/X Nr. 9.
- Meldeauskunft Stadtarchiv München vom 18.8.2008.
- Barbara Flemming, Jan Schmidt: The Diary of Karl Süßheim (1878 - 1947). Orientalist between Munich and Istanbul. Stuttgart 2002.
- Richard Bauer: Zu Gast im alten München. München 1982.
- Jutta Fleckenstein: Orte des Exils: Münih ve Istanbul. Katalog zur Ausstellung im Jüdischen Museum München vom 3.12.2008 bis 8.3.2009.

[Index](#)

[Home](#)